

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,
 durch den Briefträger 2,37 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märchenverzeichnis.
 3. Nassfauer Landkarte.
 4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassfauer Botte

Anzeigenpreis:
 Die siebenstellige Klein- oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungs-
 tages bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 162.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 17. Juli 1916.

47. Jahrgang.

Englische, französische und russische Angriffe auf beiden Fronten abgeschlagen.

Neue englische Angriffe an der Somme zusammengedrungen.

Abgewiesene französische Angriffe.

Deutscher Tagesbericht vom 15. Juli.

WW. Großes Hauptquartier, 16. Juli.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Am Laufe des Nachmittags brachen vier
 starke englische Angriffe im Abschnitt
 Duffers-Bazentin-Petit vor unseren Linien
 ebenso erfolglos zusammen, wie am Vormittag
 ein südlich von Bazentin angestellter Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein
 lebhafter Gefechts- und südlich von Vaches.
 Ein Teil des Tages ist wieder von uns be-
 setzt. Es wurden hundert Gefangene gemacht.
 Französische Angriffe wurden bei Bar-
 leux, sowie in Gegend von Estrées und westlich
 davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen
 feindlichen Verlusten, abgewiesen.

Westlich der Maas lebten die Franzosen
 nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Halle
 Erde“ und Fleury an; sie hatten keine Er-
 folge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf
 brachen sie südwestlich des Vertes Thiaumont
 in kleine Teile unserer vorderen Linien ein, um
 die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche
 Patrouillenunternehmungen, nörd-
 lich von Dülles-Craonnele auch der Angriff nörd-
 licher Abteilungen, abgewiesen.

Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Pa-
 trouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr
 ein.

Westlich von Voss wurde ein feindliches
 Flugzeug durch Infanterie abgeschossen.
 Es stürzte in unser Hindernis ab; ein durch Ab-
 wechsefeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Reule
 in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 von Hindenburg.

Keine besonderen Ereignisse.
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 Prinz Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die
 von uns wieder gewonnenen Linien in Gegend
 von Skrobowa blieben erfolglos. Sechs
 Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals von Linington.
 Südwestlich von Lud sind deutsche Truppen im
 Gegenstich gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der
 Armee des Generals Grafen v. Bothmer
 ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte

WW. Wien, 15. Juli. (Amtlich wird verlaut-
 bart.)

Russischer Kriegsschauplatz.
 Südöstlich der Moldawa wurden russische
 Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vor-
 wagen, abgewiesen.

Bei Koblentz, südöstlich von Bauc,
 brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200
 Gefangene ein.

Bei Delatun erhöhte Gefechtsintensität.
 Feindliche Vortruppen, die in die Stadt einge-
 drungen waren, wurden an den Südrand zurück-
 gedrängt. Ein von den Russen südwestlich von
 Delatun veranlaßter Angriff brach in unse-
 rem Feuer zusammen. Somit im Nord-
 westen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Der Adriatische See verlief auch an der Front zwi-
 schen Drenia und Gisch viel ruhiger. Am All-
 gemeinen bedrückte sich die Kampfintensität auf
 Geschützfeuer.

Verzögerte Vorstöße des Feindes gegen unsere
 Stellungen nördlich des Bosina-Tales und
 ein Angriff gegen den Borcola-Paß wurden
 abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
 Unverändert.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Englischer Massenangriff nördlich der Somme. Elf Offiziere, 1500 Russen gefangen genommen.

Deutscher Tagesbericht vom 14. Juli.

WW. Großes Hauptquartier, 15. Juli.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die nach der ersten blutigen Ab-
 weisung fortgesetzten englischen An-
 griffe nördlich der Somme haben zu
 schweren Kämpfen geführt. Zwischen
 Pozières und Longueval gelang es dem
 Gegner mit massierten Kräften trotz
 starker Verluste in unsere Linien ein-
 zudringen und zunächst Boden zu ge-
 winnen, sowie sich im Trones-Wald-
 chen festzusetzen.

Der Stoß ist aufgefangen. Der
 Kampf wird heute fortgesetzt.

Südlich der Somme keine In-
 fanterietätigkeit.

Von der übrigen Front sind, abge-
 sehen von ergebnislosen Unternehmungen
 kleinerer englischer Abteilungen südöst-
 lich von Armentières, in der Ge-
 gend von Angres, Reuville und
 nordöstlich von Arras keine Ereignisse
 von Bedeutung zu berichten.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 von Hindenburg

Russische Abteilungen, die bei
 Leunewaden (nordwestlich von Fried-
 richstadt) die Düna zu überschreiten
 versuchten, wurden abgewiesen.

Unhaltende russische Angriffe.

Kämpfe an der Tiroler Front.

WW. Wien, 16. Juli. (Amtlich wird verlaut-
 bart.)

Russischer Kriegsschauplatz.
 In der Bukowina griff der Feind achtern
 unsere Stellungen an der Höhe Capul und beim
 Gehäut Luzina neuerdings an. Er wurde im
 Handgemein abgewiesen. Die Zahl der bei Koblentz
 eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3
 Offiziere, 316 Mann erhöht.

Im Raume von Komo-Poczajew
 scheiterte ein nördlicher Vorstoß der Russen gegen
 unsere Vorposten.

Südwestlich von Lud sind wieder stärkere
 Kämpfe im Gange.

Westlich von Tereznia schlugen unsere Trup-
 pen einen nach heftiger Artillerievorbereitung ge-
 führten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Auf unseren Stellungen im Raume des Bor-
 cola-Passes lag andauernd schweres Ar-
 tilleriefeuer. Feindliche Flieger be-
 legten vielfach erfolglos mit Bomben.

Im Gebiete von Tostana brachen wiederholte
 Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
 An der unteren Sozina Artilleriekämpfe und
 Geplänkel.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Tagesbericht.

Drei feindliche Transportschiffe versenkt.

WW. Konstantinopel, 15. Juli. Das türk.
 Hauptquartier teilt mit:

An der Frontenfront machten wir einen artilleristischen Feuerüberfall auf ein feindliches Lager
 und zerstörten dort eine hölzerne Maschine.

An der verjischen Front keine wichtige
 Veränderung.

An der Kaukasusfront ist die Lage am
 rechten Flügel unverändert. Die Kämpfe im Zen-
 trum scheiterten bis her kein entscheidendes Ergebnis.
 Wir stellen fest, daß der Feind bei seinen wieder-
 holten Angriffen schwere Verluste erlitt. Die
 feindlichen Angriffe am linken Flügel wur-
 den vollständig zurückgewiesen.

Am Südwesten von Smyrna warf ein feind-
 licher Flieger vier Bomben auf die Um-
 gegend von Soke.

Auf die mit starkem Verkehr belegten
 Bahnhöfen an der Straße Smorgon-
 Wolodczno wurden zahlreiche Bom-
 ben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
 Prinz Leopold von Bayern.

In der Gegend von Skrobowa
 wurden Teile der vom Gegner seit seinem
 ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli
 noch gehaltenen Stellen der ersten Ver-
 teidigungslinie im Angriff zurückge-
 wonnen und hierbei 11 Offiziere, über
 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Die Lage ist unverändert.

Auf den Truppentransportverkehr
 auf dem Bahnhof Küberpt (nordöst-
 lich von Lud) erzielten unsere Flug-
 zeuggeschwader gute Treffergebnisse.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer
 Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Eine feindliche Abteilung, die einen
 vorgehobenen bulgarischen Posten süd-
 westlich von Gjevajeli angriff, wurde
 abgewiesen.

Durch Feuer auf Gilemenli (nord-
 östlich des Doiran-Sees) wurden
 sieben griechische Einwohner, darunter
 vier Kinder getötet.

Oberste Heeresleitung.

Am östlichen Teil des Schwarzen Meeres
 versenken unsere Tauchboote neuerdings
 drei große feindliche Transport-
 schiffe und anwohnen ein viertes auf den Strand
 zu laufen.

Der Kaiser im Kampfgebiet an der Somme.

WW. Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amt-
 lich.) Seine Majestät der Kaiser wollte heute wie-
 der im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm
 vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung
 über die fortwährenden Operationen entgegen und
 hatte unterdessen eine Besprechung mit dem Chef
 des Generalstabes des Heeres. Bei dem Besuch
 im Lazarett zeichnete er Schwerwundete mit
 dem Eisernen Kreuz aus. Die mehrfach anlässlich
 seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas
 in letzter Zeit, sprach er auch an der Somme den
 tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen
 Dank aus.

Ein großes engl. Geschwader gesichtet.

(Ab.) Aus Bergen wird nach Stockholm ge-
 meldet: Ein großes englisches Geschwader
 der vierte sich gestern an Norwegens Küste bei
 Ulstve.

Ustve ist eine kleine, vor Südwestnordwesten
 liegende, etwa 20 Kilometer in westlicher Richtung
 von der Insel Røm und 60 Kilometer in nord-
 westlicher Richtung von Stavanger entfernte In-
 sel.

Der engl. Großadmiral Jellicoe sucht an-
 scheinend das alte Schlachtfeld am Skagerrak auf.
 Man scheint also schon wieder der Rufen zu
 jenen. Die deutschen Admirale Sippel und
 Scheer werden abermals herbe, bereit sein, kräf-
 tig zu kämpfen!

Die bedrohte Festung Verdun.

WW. Amsterdam, 15. Juli. Die „Lijp“ schreibt,
 sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhal-
 ten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um
 die nächste Zukunft der Festung Verdun ernst-
 lich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von
 dem deutschen Druck, der vor allem von der rie-
 sigen Menge deutscher Artillerie, die vor
 Verdun zusammengezogen sei, ausgeht, sei ver-
 lassunglos trotz der Offensive gegen die Picardie noch
 nicht eingetreten. Der Nordostteil der
 Stadt sei ernstlich bedroht, sei mit den
 Forts Douaumont und Thiaumont alle dazu ge-
 hörigen Besatzungen, sowie der Wald bei Froide
 Terre, das Dorf Fleury und die hohe und niedere
 Batterie von Damlou in die Hände der Deutschen
 gefallen seien. Da die Zeit dränge, werde die
 ganze Straße von Souville Tag und
 Nacht unter schwerem Feuer gehalten;
 es könne aber keine Rede davon sein, daß die Fran-
 zosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die
 Festung preisgeben werden. General Bétain
 soll erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn
 es den Zweihundertvierzigmetern gelänge, einen
 Zugang zur Stadt zu erzwingen, noch jedes Haus
 und jede Straße bis zum äußersten verteidigen
 würden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden
 gleichgemacht werden würde.

Der Pariser Korrespondent der „Lijp“ schreibt,
 er hätte von einem Priester, der als Sanitätsfeldarzt
 Dienst tut, eine schreckliche Schilderung über die
 französischen Verluste im Tale von
 Fleury erhalten. Das Tal liege voller Leichen.
 Alle fünf Minuten fielen am Eingange nach dem
 Tale Granaten schwerster Kaliber nieder, so daß
 es keine einzige Stelle gebe, die nicht vollständig
 umgewälzt sei. Das Tal sei eine wahre
 Hölle.

Die Feuertänze der russ. Hilfstruppen.
 WW. Paris, 16. Juli. Nach Mitternachtsmeldungen
 haben die in Frankreich eingetroffenen russi-
 schen Soldaten in den letzten Kämpfen an der
 Westfront die Feuertänze erhalten.

Der Abtransport der englischen Verwundeten.

WW. Hamburg, 16. Juli. Das „Hamburger
 Fremdenblatt“ erhielt von seinem Kopenhagener
 Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Tele-
 gramm: Ich habe soeben mit einer Persönlichkeit
 gesprochen, die am 7. Juli in Le Havre geweilt
 hat. Dort sollen zurzeit unbeschreibliche Zustände
 herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von
 der Front Bände mit englischen Verwun-
 deten. Alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind
 mit Verwundeten angefüllt, die größtenteils unter
 freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen
 Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In
 Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch
 ohne jeden Verband, vollständig mit Schmutz und
 Blut bedeckt, ein. Um die Kunde von diesen üblen
 Zuständen nicht in die Welt dringen zu lassen,
 haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwis-
 chen der Bevölkerung von Le Havre und den
 Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe
 verboten.

Die erlachte italien. Gegen-Offensive.

Lugano, 16. Juli. (Reut. Bl.) Der Kriegs-
 berichterstatter des „Secolo“ schreibt einen langen
 Zeilenartikel über die Schwere d. österröschischen Wi-
 derstandes und die geringen Fortschritte der italie-
 nischen Gegenoffensive. Er schildert die außer-
 ordentliche Gefährlichkeit, mit der die öster-
 reichischen Verteidigungen anliegen und erwähnt eine
 dahingehende Bemerkung eines österreichischen
 Offiziers, indem er sagt: In der Zeit bis die
 Italiener in einem Jahr genommen haben, nah-
 men die Österreicher ihnen in 14 Tagen wieder ab
 und neues dazu. Der Berichterstatter zweifelt
 daran, daß es den Italienern gelingen werde,
 das Verlorene zurückzuerobieren.

Buczacz und Baranowitschi.

(Ab.) Ueber die schweren Kämpfe in Galizien,
 die infolge des Vorstoßes der Russen westlich
 Buczacz nötig wurden, wird nach Wien berich-
 tet, daß die in unsere Linien eingedrungenen rus-
 sischen Heeresteile ein furdtbares Schicksal er-
 litten. Deutsche und österröschisch-ungarische Trup-
 pen schloßen sie von allen Seiten und schnitten ihnen
 den Rückzug ab. Im Koblentz wurden die Rus-
 sen fast völlig aufgerieben und der Rest
 gefangen genommen. Aus der Bukowina
 lauten die Nachrichten ähnlich.

Der Kriegsberichterstatter der „Ruhloje Slowo“
 berichtet, wie man über Stockholm erfährt, daß die
 Kämpfe in der Gegend von Baranowitschi
 mit unveränderter Kraft andauern. Die Deut-
 schen halten mit beispielloser Hart-
 näckigkeit überall ihre alten Stel-
 lungen. Die russische Heeresleitung ist der Mei-
 nung, daß neue und frische Reserven beim Feinde
 eingetroffen sind. Die starken Gegenangriffe wer-
 den täglich heftiger. Die Deutschen sind jedoch
 entschlossen, die Welle der Angriffe zurückzu-
 drängen. Die sechstage Schlacht ist
 noch gänzlich unentschieden.

Wieder ein Luftangriff auf Müllheim.

Der französische Seeresbericht vom 14. Juli abends meldet: Zur Vergeltung für die feindlichen Bombenangriffe auf die offene Stadt Lunéville in der Nacht zum 25. Juni warf einer unserer Flieger in der vergangenen Nacht aus einer Höhe von 500 Metern mehrere Granaten schweren Kalibers auf die Stadt Müllheim (am rechten Ufer des Rheins).

Die Deutschen vor Souville.

(ab.) Wie die „Basl. Nachr.“ berichten, meldet der „Daily Telegraph“ aus Frankreich, daß die neuen deutschen Angriffe bei Verdun überraschend gewirkt hätten. Nach Pariser Blättermeldungen unterhalten die Deutschen fortgesetzt ein starkes Feuer auf die Feste Souville und deren nächste Umgebung. Die Deutschen stehen in Nordwesten bis vor der Bangerfeste Souville, die teilweise in Trümmern geschossen ist. Ferner werden die französischen Linien und Feldbefestigungen im Abkamm von Chenois bei Damloup und bei Sain'e Fine ununterbrochen unter heftigem Artilleriefeuer gehalten.

Die französischen Militärkritiker beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Kanonade von Verdun, um auf alle Fälle auf den Fall von Souville vorzubereiten. Im „Petit Journal“ wird der neue Angriff der Deutschen „Das große Ereignis der letzten Stunden“ genannt. Wenngleich die Blätter oft in wörtlicher Übereinstimmung die neuen deutschen Anstrengungen als mehr politisch denn militärisch bezeichnen und besonders die bisherigen Fortschritte mit Bezug auf die verhältnismäßig geringen räumlichen Ausdehnungen herabzumindern suchen, so geht doch aus allen zum Teil sehr ausführlichen Presseäußerungen hervor, daß Frankreich wieder den Druck des deutschen Willens empfindet. Deutschland hat immer noch neue Reserven vor Verdun, und Frankreich scheint sich mit dem Gedanken abzufinden, daß der Angriff an der Somme an dem deutschen Siegeswillen vor Verdun nichts geändert hat.

Das Frachttauchboot „Deutschland“.

Hebergriffe der Entente in Amerika.
New York, 15. Juli. Die Vertreter der Ententemächte bemühen sich, der Quelle nachzuforschen, aus der der Gummi und die anderen Waren an die Exporteure gegangen sind, die das deutsche Frachttauchboot mit neuer Ladung für die Heimat versehen. Sie beschließen, zu verhindern, daß derartige Güter an solche Firmen gelangen, die mit dem deutschen Export in Verbindung stehen, um ihnen damit die Möglichkeit zu nehmen, ihre Warenvorräte, die für Deutschland bestimmt sind, zu ergänzen.
Ob sich Wilson dieser Schnüffelei Fremder so ohne weiteres gefallen läßt?

Reuters Drohnote nach Amerika.

Berlin, 15. Juli. Mit sehr großem Interesse, man kann sagen, mit einem gewissen Behagen, lesen politische Feinsinniger heute Morgen in den Zeitungen eine Note von Reuters, in welcher an die Adresse der Vereinigten Staaten gesagt wird, daß fast alles Nickel aus Kanada und aller Gummi auf britischen Schiffen aus England zu ihnen kommt, und zwar nur unter der Bedingung, daß sie nicht an Englands Feinde weiterverkauft werden dürften, und daß also die Frage berechtigt sei, woher die Ladung von Kautschuk und Gummi kommt, die sich auf dem Pier des Unterseehandelschiffes „Deutschland“ befindet. — Das liest sich ganz wie eine Reutersche Drohnote an die Vereinigten Staaten, und in einzelnen Blättern findet sich auch die Ueberschrift: „England droht!“ Es droht nämlich wirklich, denn Reuters fährt fort: „Wenn die Bedingungen, Gummi und Nickel an die Feinde Englands zu liefern, nicht eingehalten werden, dann würden die Ausfuhr von Kriegslieferungen in Amerika die Folgen zu tragen haben.“ Also eine richtige Drohung. Das ist unseres Wissens der erste Versuch, den mächtigen Freund Englands jenseits des Ozeans, dessen eigenartiger Neutralität das britische Weltreich so nahegeheuer viel im Kriege verdankt, nach derselben Art des Wirtschaftskrieges zu behandeln, wie man andere kleine neutrale Staaten, Holland, die Schweiz, Dänemark schon seit Jahr und Tag behandelt. Weiter als bis zu dieser Drohung gegen die Vereinigten Staaten kann sich der Stolz Englands als Beherrscherin des Weltmeeres und des Welt Handels nicht gut verhehlen.

Von der Ostfront.

Wo die Russen bauen.

Stockholm, 16. Juli. Eine Denkschrift des russischen Kriegsministers an den Minister des Innern, die sich mit den in den zurückgebliebenen Gebieten Wolyniens von den russischen Truppen angerichteten Verwüstungen beschäftigt, besagt, daß die Verwüstung großer Heeresmengen seinen Rechtfertigungen unvermeidlich. Das Vorkommen und Zurückweichen lokaler erfahrungsgemäße die Truppenbewegungen, dadurch seien die außerordentlich großen Schädigungen unvermeidlich, die Wolynien erlitten hat. Da jedoch die Vernichtung fast ausschließlich durch die russischen Truppen entstanden sei, so sei die Reparation vorzuziehen, für schnelle Entschädigung zu sorgen. In Wolynien sind in den letzten vier Wochen 18 Ortschaften völlig zerstört und insgesamt 11 000 Häuser vernichtet worden. Elf Dörfer wurden von den russischen Truppen nach der Rückeroberung angezündet. Infolgedessen Verarmung durch Soldaten immer geschädigte Frauen mit-

deten sich 17 000: 3000 Zivilpersonen, die ihre Familien ernährten, seien nach der Besetzung verarmt oder erwerbsunfähig geworden. Die gesamte Bevölkerung litt schwere Not, da für die Militärbehörde die Notwendigkeit bestand, die vorantunehmenden Vorräte für die Armeen zu requirieren. Die Denkschrift schließt, es ist heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß die soeben befreiten Gebiete nicht dem Vaterlande fluchen, das sie ins Unglück stürzte. Minister Stürmer hat sich scheinbar diese heilige Pflicht zu Herzen genommen. Er überwies dem Seminar-Komitee ganze 18 000 Rubel, also für jedes zerstörte Haus 1 Rubel 63 Kopeken. Dann antwortete er dem Kassen-Schreiber, er habe sofort alles zur Verrückung der erlittenen Schäden getan.

Zur Vernichtung der englischen Fischdampfer in der Straße von Otranto.

Aus der Schweiz, 14. Juli. Nachträglich erfahre ich, daß die vom Österreichischen Kreuzer Novara bei Otranto im Meer geschossenen, Novara englischen Wochenschiffe mit weittragenden, für Balona und Saloniki bestimmten englischen Geschützen beladen waren.

Die portugiesischen Truppen werden nach dem Schlachtfeld geschleppt.

Wien, 16. Juli. Nach dem Temps verläßt in einigen Tagen die erste portugiesische Division von 22 000 Mann das Lager von Lancoz. Die zweite Division wird gegenwärtig mobilisiert und soll in zwei Monaten abmarschfertig sein. Vor soll eine dritte aus Lancoz folgen. Der Mitarbeiter des Temps hebt hervor, daß man in gewissen Kreisen Portugals die Aussicht auf ein militärisches Eingreifen, das nicht zum unmittelbaren Ziele der Verteidigung des portugiesischen Bodens hat, unlegbar mit einer gewissen Kälte betrachtet.

Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag, daß die ersten portugiesischen Truppen nach Bordeaux verschifft und für die Westfront bestimmt sind.

Unter der Anklage des Landesverrates.

Innsbruck, 16. Juli. Die Blätter melden: Unter den letzten anfangenen italienischen Offizieren befand sich der frühere sozialdemokratische Trienter Abgeordnete zum österreichischen Reichsrat, Battisti, der im August 1914 nach Italien floh, wo er unermüdlich zum Krieg gegen Österreich-Ungarn gehetzt hat. Er wurde in Trient eingekerkert, wo er der militärischen Aburteilung entzogen ist.

Kurzer Prozeß. Battisti erschossen.

Innsbruck, 16. Juli. Wie die „Innsbr. Nachr.“ melden, ist der frühere sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete für Trient, Dr. Battisti, der beim Ausbruch des Krieges nach Italien geflüchtet und als italienischer Offizier lebhaft anfangen angenommen worden war, vom Trienter Militärgericht wegen Verrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde gestern vollstreckt.

Englische Reserven.

Bern, 16. Juli. (af.) Nach einer Genfer Meldung der „Neuen Zürcher Ntz.“ sollen gegenwärtig auf der Linie Marielle von große Transporte englischer Truppen und Artilleriematerials aus den Mittelmeerhäfen stattfinden.

Von der Westfront.

In der zweiten Woche der englisch-französischen Offensive haben die beiden Bundesgenossen die Rollen getauscht. Jetzt sind es die Briten in dem Abschnitt nördlich der Somme, welche die größten Anstrengungen machen und dabei einigen Geländegewinnen verzeichnen können, während die Franzosen zwar in ihren Massenangriffen fortgefahren haben, jedoch seit der Einnahme von Dinan, unmittelbar westlich von Arras und nach Sommet, keine weiteren Fortschritte zu machen imstande waren. In der Höhe von Hardecourt an die Engländer angelehnt, bildet ihre Stellung nun einen nach Osten vorgetriebenen Keil mit der Spitze in Dinan. Die gegen Dinan gerichtete Seite läuft über das heil unstrittene Gebiet von La Fismette, Barleux, Vellou-en-Santerre nach Estrées. Westlich von Estrées hat unter Sperrfeuer jeden feindlichen Versuch verhindert, aus den Gräben zum Infanterieangriff überzugehen. Der Brennpunkt der Kämpfe hat sich in den letzten Tagen nach Norden verschoben. Es müssen sehr fröhliche Glimmer der französischen Seeresleitung gewesen sein, die Engländer bewegen haben, zu einer solchen Kraftanstrengung zu schreiten. Die Mengen von Reserven, die in dem Raum von Arras bis Dinan angehauft sind, gestatten es den Engländern, die Angreifstruppen dauernd auszufüllen. Von den Höfen aus kann außerdem ein schneller Nachschub an Munition, Geschützen und Seeresbedarfsmitteln jeder Art erfolgen, und ebenso der Abtransport der großen Mengen von Verwundeten. Die blutigen Verluste der Briten sind erwiesenermaßen außerordentlich hoch gewesen, einzelne Truppenteile sollen bis zu 70 Prozent von der Ausrückstärke verloren haben. Nach den Aussagen von englischen Gefangenen gingen die Soldaten mit der Ueberzeugung ins Gefecht, daß das tagelange dauernde Trommelfeuer die deutschen Gräben völlig eingebeutet und ihre Befestigung damit mitgenommen habe, daß ein Widerstand nicht zu erwarten sei. Stattdessen fanden sie die erbitterte Gegenwehr, vor allem die deutschen Maschinengewehre hielten eine blutige Ernte. Trotzdem werden die Angriffe mit größter Kraft fortgeführt, und es mag richtig sein, wenn englische Soldaten, die in unsere Hand fielen, erklärten, politische Gründe seien dafür maßgebend, daß immer neue Versuche gemacht werden. Die letzte Woche hat nun den Engländern im südlichen Abschnitt ihrer Front den Besitz von Contalmaison gebracht, das sie bereits vor 14 Tagen als gewonnen gemeldet hatten, das tatsächlich aber jetzt erst fiel. Daneben sind weiter östlich das Gehölz von Menin und der Wald von Trones der Gegenstand heftiger Kämpfe gewesen. Von der Straße

Albert-Bapaume über Contalmaison und die erwähnten Waldungen bis in die Gegend nördlich Hardecourt erstreckte sich die Front, aus der am Freitag die Engländer mit sehr starken Kräften gegen unsere Stellungen von Dinan an der Straße Albert-Bapaume, über Bagatin-le-Petit, Bagatin-le-Grand bis Longueval, nördlich des Waldes von Trones, vorgingen. Der Stoß kam bis in unsere Gräben hinein, obgleich die Angreifer die schwersten Verluste hatten. Der englische Bericht behauptet, Bagatin-le-Petit sei gegen deutsche Widerstandswälle gebrochen worden und ebenso das anschließende Gelände nach Osten zu bis Longueval in britischer Hand. Wie aus der deutschen amtlichen Meldung zu ersehen ist, hat der feindliche Angriff nicht über die genannte Linie vorgedrungen werden können und erlitt in ihr vor unserm Widerstand, der zu beständigen Gegenstößen ansetzte. Dinan ist allem Anschein nach nicht vom Feinde erreicht worden, der seine Front etwa 1 1/2 km. vorgeschoben hat. Das schwere Ringen dauert fort. Nach dem engl. Bericht galt diesmal der Vorstoß bereits der stark ausgebauten 2. deutschen Verteidigungsstellung.

Die Kriegsziele Poinecaré.

Wien, 15. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, hielt vor der Festversammlung anlässlich des Nationalfeiertages Präsident Poinecaré eine Rede, in der er den gefallenen und kämpfenden Franzosen den Dank des Vaterlandes des ganzen Landes mit den Worten bewundernder Guldigung ausdrückte. Er streifte mit einigen Worten auch die Friedensfrage. „Indes“, so führte er aus, „die Zentralmächte können sich in der Tat keiner Illusion mehr hingeben über die Möglichkeit, die Alliierten auf die Annee zu zwingen und ihrem Willkür den Frieden zu entreißen, der für den vordringenden Militarismus nur eine Kriegslist sein würde, um die Vorbereitungen eines neuen Angriffes zu maskieren. Vergänglich beugen sich unsere Feinde über die Kriegsfarte, auf die sie sich mit hochmütiger Genugtuung jüngst berufen haben. Man muß auch auf die Meeresfarte schauen. Die Stärke der kriegerischen Nationen berechnet man weniger nach der geographischen Lage der Schützengräben als nach dem Zustand der Kampfen und Reservetruppen und nach der Fähigkeit zum Widerstand, zur Offensive und nach der moralischen Stimmung der Völker und Armeen. Für die großen europäischen Nationen geht es um Sein oder Nichtsein. Für eine freie Demokratie wie die unsrige würde das bedeuten, nur noch in dem erstirbenden Schatten des germanischen Kaiserreichs mit Mühe und Not zu vegetieren, das klar ist, um über ganz Europa eine drückende Gemonie auszuüben. Je mehr wir die Schrecken des Krieges erleben, desto mehr müssen wir mit Leidenschaft arbeiten, seine Wiederkehr zu verhindern, desto mehr müssen wir wachen und wollen, daß der Friede uns mit völliger Wiederherstellung der jüngst oder vor 46 Jahren geraubten Provinzen die Wiederherstellung der auf Kosten Frankreichs oder seiner Verbündeten verletzten Rechte bringt, sowie die notwendigen Garantien für die endgültige Bewahrung unserer nationalen Unabhängigkeit.“

Die Offensive ist kein Paradezug.

„Daily Telegraph“, schreibt: Die Kritiker der Fortschritte der letzten Woche sind allzuversicher zu befriedigen. Vielleicht verziehen sie nicht, die Bedingungen, unter denen unsere Offensive stattfindet, auf ihren richtigen Wert hin zu schätzen. Unser Angriff ist nicht gemeint als ein alles niedertretender Paradezug, sondern als eine langsame methodische Arbeit in enger Zusammenwirkung mit unseren Bundesgenossen zur Erreichung von Zielen, über die es jetzt noch nicht ist, zu sprechen. Wir legen die Grundlagen für ein großes Gebilde und eben die Fundamente nicht fest liegen, dürfen wir nicht daran denken, die oberen Stockwerke zu beginnen. Uns gegenüber steht das deutsche Meer, das seit Kriegsausbruch nichts an Kraft verloren hat, aber durch neue Bundesgenossen verstärkt ist. Aber man kann schon jetzt unsere Erfolge sehen. Wir haben 17 Dörfer erobert und dies durch die Arbeit nur einer Woche. Laut französischen Meldungen sind im ganzen 254 französische Dörfer befreit, also der 150. Teil ist bereits zurückerobert.

Eine wunderbare Redenkunst dieses anal. Vortrags. Wir können also doch mit Leichtigkeit ausrechnen, welche Weile von Tagen es noch dauern wird, unter welchen Verlusten, bis die Entente die 254 Dörfer wieder in Besitz genommen hat. Das Meeresniveau erlaubt, ungefähr drei volle Jahre! Und mit solchen läppischen Redenkünsten will man das unruhig werdende Volk beruhigen. Wie viele französische Offiziere hat übrigens seit diesem Frühjahr der deutsche Kronprinz um Verdun herum neu erobert?

Der Stillstand der neuen Offensive.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. Die zweite Woche der aktuellen Durchbruchschlacht ist beendet. Die Kämpfe sind gestern zu beiden Seiten der Somme fortgesetzt worden durch größere englische Angriffe bei den Gehözen von Wamech und Trones, Kämpfe, die mit Unterbrechungen anbauern und den Engländern nicht den geringsten Gewinn gebracht haben. Die weichen u. klugen Franzosen haben sich nach den Erfolgen ihrer ersten Sturmzüge mehr und mehr zum Stillstand verurteilt. Die vermutete große Offensive an Ehren des franz. Nationaltages ist ausbleiben: sie schloßen sich in Einzelgefechten bei Porlent und Estrées um Einzelabschnitte und sie blieben Gas, sobald der Wind es irgendwo erlaubte, was übrigens die Engländer weiter nördl. auf der Arras-Front auch verließen.

Eugen Wolff in d. (Frankf. Ntz.)

Rumänien bleibt neutral.

(ab.) Der Balkanberichtsführer des „Neuen Zürcher Blattes“ schreibt: Der Verlauf der Unternehmungen im Osten und Westen erregt in Rumänien lebhafteste Aufmerksamkeit, weil, wenn der jetzt von der Entente gegen Griechenland geführte Feldzug gelingen sollte, die Diplomatie der Alliierten und ihr Aufbau in Rumänien dadurch ernsthaft werden, den letzten Versuch zu machen, um auch Rumänien auf ihre Seite zu bringen. Die Wünsche dafür bleiben jedoch unausgesprochen, wenn es den Russen gelingen sollte, bis nach Ungarn vorzudringen. Man ist in allen nicht vorzunehmenden Kreisen von dem östlichen Ergebnis des Handelsabkommens mit Deutschland zu sehr befriedigt und von der deutschen Unzerbrechlichkeit zu sehr überzeugt.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 16. Juli 1915:

Die Russen ziehen sich auf der ganzen Pissa-Weichsel-Front zurück gegen den Narva. — Südlich von Krasnoje durchbrechen deutsche Kräfte die russischen Linien.

Am 17. Juli 1915:

Der Verlust der Franzosen in der Schlacht bei Arras beträgt 8000 Mann.

Die Russen als russ. Kulturträger in der Ostfront.

Wien, 16. Juli. Aus dem Kriegsressort-Quartier wird gemeldet: Nach Mitteilung einer zuverlässigen Augenzeugin haben die Russen am 22. Juni Geiselslokalitäten in Gurahumora erobert und ausanverändert und alle Waren, die nicht vernichtet werden konnten, an Ort und Stelle vernichtet. Russische Offiziere haben diesen Treiben, um ohne einzufahren, Lagers darauf wurden Versteckten in Gurahumora in Brand gesteckt. Die Flüchtlinge aus Gurahumora anzuweisen, wurde der dortige katholische Pfarrer Morozewicz, der bei den Russen unter Schonung des fremden Guts und Gottes hat, von diesen derart blutig mißhandelt, daß der Kerkel in Arras verfiel.

Was die Belgier in Frankreich sich von ihrer Heimat erzählen.

Wien, 16. Juli. Das Pariser „Journal“ berichtet anlässlich der Einberufung der wehrpflichtigen Belgier, die heisse und folgenreichere Fragen für die Zukunft aufwerfen, die seitliche Erscheinung, daß seit kurzem in belgischen Kreisen Frankreichs die widersprechendsten Mitteilungen über das Leben in Belgien herumschweben. Man wisse nicht, woher sie kämen, sie verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit und fanden im schreienden Widerspruch an allen Nachrichten, die man aus Brüssel u. a. erhielt, wonach das Leben in Belgien mindestens tolerabel sei.

Demgegenüber vertrieben die neuen Mitteilungen, die unter den Belgieren von Mund zu Mund gingen, daß Belgien wieder ein Märchenland geworden sei, wo alles weniger feuer als in Frankreich sei und alles seinen europäischen Gang habe. Die deutschen Beamten seien lebenswichtige und dienwillige Leute. Man höre sogar sagen, daß der Generalgouverneur von Bissina ein charmanter Mann sei. Die Belgier seien dort in der Heimat unter Freunden. Das Journal merkt sich, wie diese Nachrichten nach Frankreich kommen konnten, und fürchtet die Gefahr, die der belgischen Refrakterung daraus erwachsen könne.

Die Baltica und der Nationalitätenkongreß in Lausanne.

Die Stimmungen aus dem Osten schreiben: In einem Bericht über den Kongreß der unterdrückten Nationen in Lausanne war gesagt worden: der fürsindische Baron Kopp hätte erklärt, er erwarte für seine Landsleute alles Heil von den Sympathien Frankreichs. Wie wir dazu von beteiligter Seite erfahren, ist das unzutreffend. Die Baltica, also auch die Kur-Länder, sind auf dem Kongreß überhaupt nicht vertreten gewesen. Baron Kopp aber, der in Litauen selbst hat, hat in Lausanne lediglich im Namen der litauischen Großgrundbesitzer gesprochen. Wie die Deutsch-Baltica stehen, dürfte bei uns im Reich übrigens noch näher bekannt sein. Sie lehnen die Sympathien Frankreichs, wie aller anderen Ententegebieten grundsätzlich ab. Und sie erwarten Befreiung und Heil nur ausschließlich von einer Vereinigung mit dem deutschen Mutterlande.

Deutschland.

Die Reichsfestkarte. Berlin, (af.) Dem „Tagblatt“ zufolge soll neben der Reichsfestkarte auch eine Reichsfestkarte eingeführt werden, und daher auch eine Reichsfestkarte für die Verteilung von Speisefett, Margarine u. Speiseöl eingerichtet werden.

Gier-Verkehr und Verbrauch. Berlin, 16. Juli. (af.) Die in den letzten Tagen in der Presse veröffentlichten Nachrichten über eine bevorstehende Verordnung betr. die allgemeine Regelung des Gierverkehrs und Verbrauchs sind, wie bereits in den Mitteilungen aus dem Kriegsressort-Quartier mitgeteilt worden ist, verfrüht. Endgültige Bestimmungen sind noch nicht getroffen. Die in der Presse mitgeteilten Einzelheiten betreffen vorläufig die Begründung. Eine Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern in Haushalten ist mit dem heutigen Tage erlassen.

Die Durchführung der Kapitalabfindung. Das Kapitalabfindungsgesetz und das Gesetz über die Restitutions von Kriegsschäden sind vom Kaiser am 3. Juli vollzogen und jetzt veröffentlicht worden. In dem Kapitalabfindungsgesetz hat der Bundesrat Ausführungsbestimmungen beschlossen. Der Antrag auf Kapitalabfindung ist an keine Frist gebunden. Er muß auch wenigstens eine allgemeine Angabe über den Verwendungszweck enthalten. Der Antrag der Renteneinkünfte ist bei dem Reichsbankrat, der Antrag der Witwen bei der Reichsbankrat oder einer anderen von der Landeszentralbehörde bestimmten Anstalt anzubringen. Das Begriffsformale prüft, ob die Voraussetzungen des Gesetzes gegeben sind. Es veranlaßt die Unterbindung des Antragsstellers durch einen bestimmten Akt, der sich aus dem Antrag ergibt, ob vom amtlichen Standpunkt aus Bedenken gegen die Gewährung der Kapitalabfindung bestehen. Demnach wird der Antrag unmittelbar dem Generalkommando zur Entscheidung vorgelegt. Für Vermögensangelegenheiten, die das 50. Lebensjahr vollendet haben, erfolgt die Prüfung und Befreiung durch die oberste Militärverwaltungsbehörde. Auf Grund eines bestimmten Bescheides wendet sich der Antragsteller an die Stelle zur Prüfung der Richtigkeit der behaupteten Vermögensverhältnisse. Die oberste Militärverwaltungsbehörde trifft auf Grund der Unterlagen die endgültige Entscheidung. Sie legt die Abfindungssumme fest und befreit den Antragsteller.

Ausfuhrverbot für Goldwaren. Antik wird uns mitteilt: Am 1. August wird die Einfuhr von Goldwaren unter Verbot stehen. Die Verhüllung der orientalischen Goldwaren einzufrachten, bei welchen ein verhältnismäßig kleiner Kasten- und Arbeitswert dem hohen Materialwert gegenübersteht. Da diese schweren Goldwaren mit geringer Kosten in der Hauptstadt für das Ausland erzeugt werden, ist das Verbot durch ein Ausfuhrverbot zu erreichen. Ein solches hat der Bundesrat am 13. Juli für Waren erlassen, die ganz oder teilweise aus Gold hergestellt sind, soweit sie nicht lediglich verpackt

Die Goldankaufsstelle in Eimburg,
im Hause des Vorshußvereins, Unt. Schiede,
ist geöffnet am
nächsten Mittwoch von 10—12½ Uhr.

